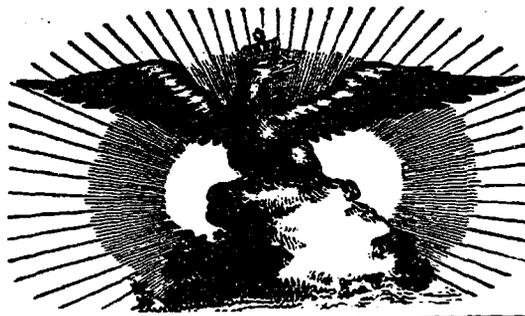


Osthavel-  
Kreis-ländisches  
Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Preis: vierteljährlich 8 Egr. 6 Pf.

Insertions-Gebühren für die Spalten-  
Seite 1 Egr.

Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,  
Vormittags 10 Uhr, angenommen.

Nr. 53.

Nauen, Mittwoch den 8. Juli

1857.

## Amtlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die händische Landarmen-Direction der Kurmark durch die Herren Minister des Innern und der Finanzen, unter Bestätigung des diesfälligen Conclusums des Communal-Landtages der Kurmark vom 5. December 1856, ermächtigt worden ist, pro 1857 ein Sechstel der Staatssteuer als Landarmengeld zu erheben, und daß diese Erhebung vorläufig bis zur Allerhöchsten Genehmigung des von dem letzten Communal-Landtage entworfenen neuen Regulativs zur Erhebung des Landarmengeldes noch auf Grund des Regulativs vom 16. Mai 1854 erfolgen wird.

Potsdam, den 20. Juni 1857.

Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg,  
Staatsminister Flottwell.

\* \* \*

Vorstehend, im 27ten Stücke des diesjährigen Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Gleichzeitig werden die Orts-Receptoren danach angewiesen, vom 1. Januar d. J. ab statt des neunten Theils ein Sechstel der Staatssteuern, also gerade noch ein halb mal soviel wie bisher, als Landarmengeld zu erheben.

Wir bemerken hierbei, daß der sich danach ergebende Mehrbetrag an Landarmengeld von den betreffenden Pflichten nachträglich einzuziehen und an die Kreis-Casse hier selbst abzuführen ist. Die im Laufe dieses Jahres von andern Orten des kurmärkischen Landarmen-Verbandes zugezogenen Individuen haben an ihrem jetzigen Wohnorte den Mehrbetrag des Landarmengeldes vom 1. Januar d. J. ab nachzahlen; dagegen sind auch die nach einem andern Orte des kurmärkischen Landarmen-Verbandes verzogenen Personen nicht verpflichtet, an ihrem früheren Wohnorte das Mehr des Landarmengeldes vom 1. Januar d. J. ab, sondern an ihrem jetzigen Wohnorte zu entrichten. Die von außerhalb des kurmärkischen Verbandes in den letzteren nach dem 1. Januar d. J. verzogenen Personen haben jedoch erst von dem Zeitpunkt ihres Anzuges ab das Landarmengeld nachzahlen; die nach außer halb des Verbandes aber verzogenen sind zur Nachzahlung desselben vom 1. Januar d. J. ab bis zu ihrem Abzuge verpflichtet.

Die erforderlichen Abänderungen der Landarmengeld-Ab- und Zugangs-Listen pro hies Semester werden von uns veranlaßt werden. — Nauen, den 6. Juli 1857.

Das Königliche Landraths-Amt.  
S o f f m a n n.

Es ist bei uns Klage darüber geführt worden, daß Personen, welche durchaus keine Berechtigung zur Fischei haben, solche ausüben. Wir sehen uns dadurch veranlaßt, auf den S. 273 des

Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 aufmerksam zu machen, wonach derjenige, welcher unberechtigt fischt, mit Geldduße bis zu 50 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft werden soll. — Nauen, den 8. Juli 1857.

Das Königliche Landraths-Amt.  
S o f f m a n n.

## Bekanntmachung.

Die Kreisstände haben auf dem Kreisstage am 13ten v. M. beschlossen, daß die zur diesjährigen Landwehr-Cavallerie-Uebung vom osthavelländischen Kreise zu stellenden Pferde durch eine kreisständische Commission, zu deren Mitgliedern der Kreis-Deputirte und Rittergutsbesitzer Herr von Quast auf Beech, der Rathsherr Herr W. Kerkow hier selbst und der Kreis-Schulze Herr Luther in Hennigsdorf gewählt worden sind, angelauft werden sollen. Zu diesem Behufe wird Termin auf

Sonnabend den 18ten d. M., Morgens 8 Uhr, hier selbst anberaumt, woson die Pferdebesitzer mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt werden, daß die anzukaufenden Pferde zum Militairdienst tauglich sein, insbesondere einen guten Rücken und gute Brine haben müssen und nicht unter 5 Jahre alt sein dürfen.

Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt sofort bei der Ablieferung, welche am 24. oder 25. August er. stattfinden wird. Die übrigen Bedingungen werden vor dem Ankauf-Termine bekannt gemacht werden. — Nauen, den 7. Juli 1857.

Das Königliche Landraths-Amt.  
S o f f m a n n.

## Anforderung.

Die geehrten Interessenten des havelländischen Luohgraben-Verbandes, welche mit ihren gewöhnlichen Beiträgen für das Jahr 1857 etwa noch in Rückstand sind, werden hierdurch veranlaßt, solche binnen 14 Tagen an die Luohgraben-Kasse in Nauen einzuzahlen. — Landin, den 30. Juni 1857.

Die Graben-Schau-Commission.  
v. Bredow.

In Verfolg der an die havelländischen Luoh-Interessenten unterm 20ten des v. M. ergangenen Aufforderung, die sämtlichen unter Schau stehenden Gräben bis zur alten Sohle auszugraben u. s. sind mehrere Vorstellungen eingegangen, daß diese Aufgabe in der gesetzten Frist wegen mangelnder Arbeitskräfte nicht ausführbar sei.

Da diese Angaben als begründet anerkannt werden müssen, so haben wir zur Ausführung der in der obengedachten Aufforderung bezeichneten Arbeiten den Termin bis zum 15. August d. J. verlängert und erwarten, daß die geehrten Luoh-Inter-

effekten unserer Anordnung mit dem besten Eifer und der größten Pünktlichkeit nachkommen werden. — Landin, 3. Juli 1857.

Die Graben-Schau-Commission.  
von Bredow.

Durchschnitts-Marktpreise

in der Stadt Spandow pro Juni 1857.

Der Scheffel Roggen . . .	2	Thlr.	3	Sgr.	6	F.
Eckern . . .	1		11		2	
Erbsen . . .	2		1		8	

Spandow, den 1. Juli 1857.

Die Polizei-Verwaltung.  
Betsche, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zufolge der §§. 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30sten Mai 1853 soll die alljährliche Verichtigung der Liste der stimmfähigen Bürger stattfinden. Nachdem diese Verichtigung erfolgt ist, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß der hiesigen Stadteinwohner, daß diese Liste vom 15ten bis 30ten d. M. täglich von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr im hiesigen Rathhause öffentlich ausliegt, und daß jedes Mitglied der hiesigen Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben kann. — Letztere müssen vollständig begründet und innerhalb der obengenannten Zeit schriftlich bei uns angebracht werden, widrigenfalls dieselben keine Berücksichtigung finden.  
Cremmen, den 4. Juli 1857. Der Magistrat.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Die Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden macht auf das jetzt häufige Vorkommen falscher Zins-Coupons von Staatspapieren aufmerksam und erinnert daran, daß von ihr in keinem Fall dafür Ersatz geleistet werde. Auch macht man wiederholt auf falsche Banknoten der braunschweigischen Bank aufmerksam; sie unterscheiden sich von den ächten dadurch, daß das Papier sehr schlecht, weich und grau und das Wasserzeichen zum Theil undeutlich ist. — Die englische Feuer-Versicherungsgesellschaft „Times“ ist für den preussischen Staat für die Versicherung von Spiegel-, Kronen- und Tafelglas etc. concessionirt und hat hier eine General-Agentur errichtet, bei der man seine Schaufenster, Spiegel etc. gegen Zerbrechen und Zerschneiden versichern kann.

Kolberg, 3. Juli. Nachdem der Dankgottesdienst in der Kirche beendet war, begab sich alles wieder nach dem Rathhause. In dem Sitzungssaale des Magistrats, in welchem auch die lebensgroßen Brustbilder Mettelbeck's und Oelsenau's bekränzt waren, unterzeichnete man die Urkunden, die in den Grundstein zum Denkmal des hochseligen Königs hineingelegt werden sollten. Auf dem Marktplatze hielt der Ober-Bürgermeister Schneider eine Ansprache an die versammelten Ehrengäste, hierauf der Garnison-Prepiger Kleeborn die Weisrede; er knüpfte an den Stein an, den Samuel einst gesetzt, und nannte diesen Grundstein einen Denkstein und Mahnstein. Nach Beendigung der Weisrede trat der Commandant vor und verlas die schon erwähnte Cabinets-Ordnre vom 15. Juni, nach welcher die Morasschanze Schill-Kenoute und die Strandschanze Waldenfelsschanze genannt werden soll. Nun überreichte der Stadt-Baubeamte Steger dem Ober-Bürgermeister Schneider Kelle, Speise und Hammer, und dieser übergab sie dem commandirenden General v. Wuffow. Se. Exc. ergriff nun das Wort und theilte zunächst eine Cabinets-Ordnre vom 18. Juni mit, nach welcher S. M. der König Sein Allerhöchstes Bedauern darüber ausgesprochen, der Wadefur wegen an dem Feste nicht Theil nehmen zu können. Hierauf nahm der General den Hammer und schloß 3 kräftige Hammerschläge auf den Denkstein, indem er an jeden Hammerschlag kräftige und erhebende Worte knüpfte; zugleich erkündten von allen Kirchen die Glocken, Preußens Staatsflagge flog in die Höhe, ausgehüllt über die Stadtflagge auf dem Rathhausthurme; lagenweises Kanonenschuß begann, während die Generallieutenanten den Hammer führten und das Hoch auf Se. Maj. ausgebracht wurde. Als der Ober-Präsident Frh. Senft v. Pilsach den Hammer ergriff, theilte derselbe ebenfalls eine Cabinets-Ordnre mit, nach welcher der Polizei-Secretair Bessert-Mettelbeck, Sohn des tapfern Vertheidigers, den rothen Adler-Orden und der Ober-Lieutnant Schulz, sowie der Wladner Erdmann, das allgemeine Ehrenzeichen durch die Gnade Sr. Maj. erhielten; die Decorationen wurden den Genannten sofort eingehändigt.

Die herrliche Witterung begünstigte die ganze Feier. Eine ungeheure Menschenmenge stand auf dem Marktplatze und in den zunächst gelegenen Straßen, um das herrliche Schauspiel mit anzusehen. Als die Parade beendet war, begaben sich die Vetera-

nen im Zuge in das Wilke'sche Local, woselbst Mitglieder des Fest-Comite's im Friedrichsaal für die Veteranen, sowie für die deputirten Feldwebel aus den verschiedenen Regimentern, das Festmahl arrangirt hatten. Es wurden theils durch den General v. Maliszewski, theils durch den Regierungsrath v. Ledebur, theils durch den Ober-Bürgermeister Schneider eine namhafte Summe an bedürftige Veteranen vertheilt. Um 2 Uhr fand ein Diner von 300 Couverts im großen, geschmückten Saale des neuen Gesellschaftshauses statt, wo die Stadt Kolberg die Gäste und Officiere der Deputationen bewirthete. Als die Tafel aufgehoben worden, begaben sich die Ehrengäste in die Musikhülle, wo ebenfalls nach Abhängung der Volkshymne ein Lebehoch auf Seine Majestät ausgebracht wurde. Heute begaben sich Deputationen der Bürgerchaft unter Führung des Ober-Bürgermeisters Schneider zu den Herren, welchen das Ehrenbürgerrecht verliehen worden ist; sie überreichten die Documente und den Ehrenbürgerbrief dem General-Lieutenant von Koch, dem Ober-Amtmann Griebenow, dem Post-Conducteur Raasch und dem Oberst von Bülow.

St. Petersburg, 27. Juni. Ein Tagesbefehl des Kriegs-Ministers veröffentlicht auf Geheiß des Kaisers eine That, welche nicht erlöschend ist. In dem Städtchen Wardoß fand in den ersten Tagen dieses Monats ein verheerender Brand statt, der 192 Gebäude in Asche legte, und darunter auch das Ordnonanzhaus der dort garnisonirenden Invaliden-Compagnie. Vor diesem Ordnonanzhause steht ein Schilderhaus, und der Gemeine Panfow hatte die Wache, als das Feuer ausbrach. Man vergaß ihn abzulösen, aber er blieb unerschütterlich auf seinem Posten. Das Schilderhaus brannte ab, sein Mantel fing an zu brennen, als endlich ein Befreiter erschien, ihn abzulösen. Der Kaiser hat den braven Soldaten zum Unterofficier befördert, ihm 50 S.-R. geschenkt und die That durch Urarabefehl bekannt machen lassen.

Der Lumpenhändler.

In einer feiner engen, feuchten und schmutzigen Straßen von Paris, gegen die seit einigen Jahren ein Vertilgungskrieg von dem Kaiser Napoleon III. geführt wird, öffnet sich im Erdgeschosse eines baufälligen Hauses ein tiefer und dunkler Gang, von dem man meinen könnte, daß er zu einem mittelalterlichen Kerker führe, wenn man nicht an dem Eingange desselben eine Wage mit großen hölzernen Wagischaalen und hinter derselben einige gewaltige Haufen der verschiedenartigsten Lumpen sähe. Ein unscheinbares Schild über der Thür befehlt uns zum Ueberflus, daß sich hier die Niederlage des Herrn Thomas W. befindet, und wir zweifeln nun nicht mehr, daß sich hier eine der großartigsten Magazine befindet, welche täglich die von den umherwandernden Lumpensammlern aufgehobenen Abfälle jeder Art aufnehmen; einer von jenen Bazaren, in denen man jeden Schmutz, jeden unsauberen Abfall, nach Klassen geordnet und zu einer gangbaren Waare umgewandelt, antrifft. In den schwarzen Tiefen dieses Schindes erblickte man noch vor Kurzem in einem kleinen, mit Glasfenstern versehenen Verschlage, der eine Art Comtoir bildete, ein junges

Mädchen von sanfterm Bogen, dessen regelrechte Schönheit von dem Scheine einer Lampe erleuchtet wurde, welche den ganzen Tag über brannte. Es war Fräulein Julie B., die Tochter des Herrn dieser Niederlage, und die Entscheidung fiel schwer, ob ihre Schönheit durch die sie umgebenden Häßlichkeiten mehr gehoben würde, oder ob die letzteren in Folge des Gegensatzes, den die junge Comtoiristin mit ihnen bildete, noch abseulicher erschienen.

Zwei Jahre mögen nun verfloßen sein, seit ein eleganter junger Mann an jenem Magazine vorüberging und zufällig das schöne Mädchen hinter ihrem Fensterverschlage erblickte. Unwillkürlich blieb er mitten auf der Straße stehen, und am folgenden Tage kam er wieder desselben Weges. Allein dieses Mal war es nicht der Zufall, der ihn vorüberführte. Abermals blieb er vor der Thür stehen und trat dann sogar in die schmale Hausflur, angezogen, um eine gleichgiltige Erkundigung einzuziehen, in der Wirklichkeit aber, um das schöne Mädchen in größerer Nähe zu bewundern. Um den Besuch möglichst verlängern zu können, stellte er sich, als bewundere er die Mannigfaltigkeit der aufgesperrten Waaren, deren es in der That von allen Arten gab. Bruchstücke von altem Eisen, Hundehaare, zerrissenes Schuhwerk, zerbrochene Flaschen und Gläser, Knochen, Lumpen von den verschiedensten Stoffen — Alles lag in sorgsam gesonderten Haufen in dieser widerwärtigen und dabei doch merkwürdigen Niederlage.

Nachdem der junge Mann Alles betrachtet und bewundert hatte, sah er sich zu seinem großen Bedauern genöthigt, seinen Besuch zu beendigen. Gern hätte er einen Vormand zu längerem Verweilen gehabt, und in der That fand er einen solchen, nachdem er sich nochmals aufmerksam umgesehen hatte. In einer Ecke lagen nämlich alte Schriften und Bücher, bunt durch einander geworfen, aufgehäuft. Sogleich durchstöberte er diesen Haufen, wählte einige Bücher von demselben aus und fragte nach deren Preisen. Da bei Herrn Thomas B. die Literatur, wie alles Andere, nach dem Gewichte verkauft wird, so kam der Käufer sehr wohlfeil davon und versprach dem jungen Mädchen, es zurückkehren und seine literarischen Bedürfnisse hier bei ihr befriedigen zu wollen. — In der That verging seitdem selten ein Tag, ohne daß der junge Mann in die Lumpen-Niederlage getreten wäre; aber nach Verlauf einer gewissen Zeit war von den alten Büchern nur noch wenig die Rede, da die jungen Leute während ihres Beisammenseins von viel wichtigeren Dingen zu sprechen hatten. Der elegante junge Herr hatte sich überzeugt, daß er dem jungen Mädchen etwas ganz Anderes sei, als ein fleißiger Kundmann, und trat daher endlich eines Tages zu Herrn Thomas an, um die Hand seiner Tochter von ihm zu verlangen. Dieser, welcher schon lange das einnehmende Aeußere des jungen Mannes bewundert hatte, fand gegen die vorgetragene Bitte nichts einzuwenden, vorausgesetzt jedoch, daß auch die Aeltern des jungen Mannes nichts einzuwenden hätten.

Leider lag aber gerade in dem letzteren Punkte die Schwierigkeit. Der Vater des Herrn Georges, denn so hieß unser junger Mann, besaß eine Modewaarenhandlung in einem der glänzendsten Viertel der Hauptstadt, hatte mit seinem Sohne großes und Hohes im Sinne und konnte daher unmöglich in dessen Verheirathung mit der Tochter eines armen Lumpenhändlers ohne Weiteres einwilligen. Nachdem Georges lange Zeit gequält hatte, wagte er es endlich, sich seinem Vater zu entdecken, wer im ersten Augenblick meinte, daß sein Sohn den Verstand verloren habe. Aber der junge Mann zeigte sich so hartnäckig, daß sein Vater beschloß, Herrn Thomas und dessen Tochter für nächsten Sonntag zu einem Abendessen einzuladen, wozu er hoffte, daß sich die beiden Personen bei dieser Gelegenheit so lächerlich zeigen würden, daß sein Sohn für immer geheilt werden müßte. Um aber die Lächerlichkeit noch vermehrender zu machen, wurden noch einige Freunde des Hauses zu dem beabsichtigten Abendmahle eingeladen.

Der Lumpenhändler und Fräulein Julie fanden sich pünktlich am Sonntage ein. Der Gastherr, welcher aus der Auvergne gebürtig und durch seinen mehrjährigen Aufenthalt in Paris nur wenig abgeschliffen war, gab allerdings dem Wirth und seinen Gästen manchen Stoff zu hochhaften Bemerkungen, allein der kindlichen Anmuth und engelgleichen Schönheit der Tochter mußten

Alle ihre aufrichtigsten Huldigungen darbringen. Bei dem Nachhinein versuchte es der Handelsherr, den Lumpenhändler lächerlich zu machen, aber der Letztere verstand es, alle Angriffe so geschickt zu pariren, daß er ehrenvoll aus dem Wortgefechte hervorging.

So blieb denn nur übrig, die Geldfrage in Anregung zu bringen, um auf diese Art den Lumpenhändler in empfindlicher Weise zu besiegen. Die Mutter des Herrn Georges wandte sich an ihn und fragte, wie groß die Mitgift sei, welche er seiner Tochter bestimmt habe.

„Meine gute Mutter,“ bat Herr Georges, welcher die Falle errieth, „ich bitte Dich, laß die Geldfrage bei Seite!“

„Im Gegentheil, junger Mann,“ versetzte Herr Thomas, „lassen Sie uns die Mitgift besprechen, da Ihre Frau Mutter es wünscht; etwas Geld ist nie im Stande, eine Ehe zu verderben. Ich bitte Sie, meine Dame, mir zu sagen, wie viel Sie Ihrem Sohne mitgeben wollen, und ich werde dann versuchen, meiner Tochter eine gleiche Summe auszuzahlen.“

„Wir sind gemeint, unserm Sohne an seinem Hochzeitstage 50,000 Francs zu übergeben,“ rühr die Dame mit stolzem Munde fort, indem sie den guten Mann durch eine solche Zahl einzuschrecken wählte.

„Ach!“ entgegnete der Lumpenhändler, indem er sich schüttelte, „das thut mir um meines Zulbens willen leid; da aber die jungen Leute einander gefallen, so will ich ein Auge zudrücken; ich gebe meiner Tochter 500,000 Franken in baarem Gelde mit.“

Man kann sich denken, mit welchen ganz andern Augen jetzt der Handelsherr und seine Gattin den Erbsuß in der schlichten Sammetweste ansahen.

Wiewohl nun der Verheirathung nichts mehr im Wege stand, da die Aeltern des Herrn Georges selbst dieselbe auf das Glücklichste wünschten, so zog sich dennoch die Sache in die Länge, weil die Mutter des Bräutigams, die nicht gedacht hatte, daß man sie beim Worte nehmen werde, eine zu hohe Zahl für die Ausstattung ihres Sohnes angegeben hatte. Nun mußten Darleihen aufgenommen, mußte unter dem Preise verkauft werden, um 50,000 Franken zusammenzubringen, und dennoch gieg es damit so langsam, daß die jungen Leute fast in Verzweiflung geriethen. — Da erhielt eines Tages der Handelsherr von dem Vater Thomas ein Päckchen, in welchem 50,000 Fr. in schönen Bankbilletts lagen, und daneben befand sich ein Briefchen des Inhalts: „Ich sehe wohl, wo Euch der Schuh drückt, und da ich nicht wünsche, daß um solcher Lumperei willen unsere Kinder sich länger verärgern, so sende ich Euch, was Ihr nöthig habt. Aber ein ander Mal seid offener mit Euren Freunden. In vierzehn Tagen wird die Hochzeit sein.“

Dem bekannten Sprichwort, „daß nicht Alles Gold ist, was da glänzt“ könnte man recht wohl noch hinzufügen: „Und das reinste Gold glänzt oft gar nicht.“

## Tages-Ordnung

zur Versammlung der markt. ökonomischen Gesellschaft im  
Borsstädter Krug, am 15. Juli 1857.

Von Nachmittags 3 Uhr ab: Besichtigung der Amtswirtschaft in Borsstadt, vorzugsweise in Betreff

- der Viehzüchtung;
- der Drain-Anlagen;
- des Viehstandes;
- verschiedener Kulturen, namentlich des umfangreichen Kartoffelbaues, und
- Erörterung sich daran knüpfender Fragen über Zweck, Nutzen und Art der Ausföhrung.

Es werden zu dieser Versammlung nicht nur alle Mitglieder, sondern alle Landwirthe u. Bauern anseher Bestrebungen eingeladen.

Die Deputation der markt. ökonom. Gesellschaft.

M. A. R. O. S.

# Anzeigen.

Die General-Verammlung der hiesigen Schützengilde findet **Mittwoch** den 15ten d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause statt, wozu die geehrten Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung: betreffend das abzuhaltende Königsschießen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Rauen, den 4. Juli 1857.

Die Direction der Schützengilde.

Magerstedt, Schmidt E. Hader.

## Spandauer Schießhaus.

### Concert-Anzeige.

Mittwoch den 8. Juli wird das Musik- und Sängerkorps des 24ten Infanterie-Regiments nebst mehreren Tambours ein Concert zum Besten der hiesigen Stadtarmen im Schützenhause geben, wobei die **Schlachtmusik** aus der Cantate: Kampf und Sieg von **C. M. von Weber**, zur Aufführung kommt.

Entree à Person 2½ Sgr. Anfang 5 Uhr.

## Dem landwirthschaftlichen Publicum zur ernstlichen Beachtung!

Die Aernte wird früh eintreten — die Roggenfelder namentlich werden zeitig abgeleert sein — dadurch wird dieses Jahr die Bestellung von **Stoppeln** und **Spätfutter** möglich werden — zugleich aber auch wird durch solche Nachsaaten bei einigermaßen günstiger Witterung dem Mangel abgeholfen, welchen die unglückliche Dürre erzeugt hat.

Die **Berliner Düngpulver-Fabrik** hat in Berücksichtigung dieser Umstände ein eigenes **Düngpulver für Rüben** und **Spätfutter** zusammengesetzt, welches im vor. Jahre die außerordentlichsten Resultate gegeben. — Dasselbe wird für **1½ Thlr. pro Centner netto**, mit 5 Sgr. pro Centner Frachtgeld und 1½ Sgr. Kollgeld, nach dem Bahnhofe oder Schiffer in Fässern von 5 Centner von unserem Comtoir, Spandauer-Straße Nr. 58, versandt.

Zugleich machen wir bei der bevorstehenden **Ausfaat der Winter-Delfrüchte** für diese auf den Gebrauch des **Düngpulvers** aufmerksam, da gerade zu den Delfrüchten das **Düngpulver** sich besonders wirksam gezeigt hat.

## Berliner Düngpulver-Fabrik.

Ich bin Willens, meine zu Beerz belegene Schiede mit circa 14 Morgen Garten vom 1. August ab auf 6 Jahre zu verpachten oder auch zu verkaufen. Pächter haben 100 Thaler Caution zu bestellen; Käufer müssen genügende Sicherheit nachweisen. Ich habe hiezu einen Bietungs-Termin auf

den 20. Juli, Morgens 8 Uhr,

im Kruge zu Beerz angesetzt. Der Gutsbesitzer **Jäger**.

Einem geehrten Publicum Rauen's und der Umgegend zeige ich hierdurch ergeblich an, daß stets gerissene Federn und Dauen, sowie auch fertige Datt, Zwillich und Federleinen bei mir zu haben sind und ich durch directe Beziehungen in den Stand gesetzt bin, Obiges sehr billig zu verkaufen.

H. Meyerstein in Rauen.

## Wohl zu beachten!

Den geehrten Bewohnern Rauen's und der Umgegend, insbesondere meinen werthesten Kunden die ergeblichste Anzeige, daß ich mein Seiler- und Holzwaaren-Geschäft jetzt nach der Holzmarktstraße Nr. 211 beim Schmiedemstr. Herrn **Wendt**, neben dem Kaufmann Herrn **Hugo Basse** verlegt habe, und verspreche ich allen mich Behrenden, bei reeller und guter Bedienung, die billigsten Preise. **Aug. Stolle**, Seilermeister in Rauen.

Am Sonntag den 15ten d. M., Abends, ist bei dem Restaurateur **Nole** in Rauen ein seltener Regensturm mit Stahlgewitter und Hornfräcke, in welcher an der unteren Seite ein B eingegraben ist, stehen geblieben. Sollte Jemand diesen Stürm aus Versehen mitgenommen haben, so wird gebeten, selbigen bei dem Kaufmann Herrn **H. F. Maass** in Rauen abzugeben.

Redacteur: Korte in Rauen. — Druck und Verlag von **C. E. Freyhoff** in Rauen.

Schönen diesjährigen Sonntag empfing und empfiehlt à Hund 6 Sgr.

Rauen, den 7. Juli 1857.

H. F. Maass.

Bis Mittwoch den 15ten d., Abends 8 Uhr, werden noch Gebote auf meine Roggen- und Hafer-Aernte im Einzelnen und Ganzen in meiner Wohnung entgegengenommen.

Rauen, den 7. Juli 1857.

Neustedt.

Gute schwebefreie Flachsheede faust und zehlt die höchsten Preise dafür **Hugo Basse** in Rauen.

Stückenbutter, wöchentlich zwei Mal, empfängt und empfiehlt **H. F. Maass** in Rauen.

Flach, Heede und Pferdehaare werden gekauft bei dem Seilermeister **Stolle** in Rauen, Holzmarktstr. 211.

Torfarbeiter finden sofort Arbeit bei dem Akerbürger **Dames** in Spandau, frumme Gärten Nr. 3.

Roggen- und Weizen-Dampfmehl, sowie Futtermehl und Kleie bei **Hugo Basse** in Rauen.



Eine frischmilchende Kuh nebst Kalb steht zum Verkauf bei dem Bauer **Engel** in Dustermark.

## Holzmarktstraße Nr. 211,

bei dem Seilermeister **Angust Stolle**, ist sehr schöne blaue belgische Wagenschmiese à Pfd. 2½ Sgr., wie auch guter Theer, Del-, Glas- und Steinstrafen zu verkaufen.

Rauen, den 5. Juli 1857.

Ein Scheunenstuck ist zu vermietthen Bergstr. 275 in Rauen.

Englische Gussstahl-Sensen, welche auch zur Probe gegeben werden, sind zu haben bei **E. Wedemeyer** in Rauen.

In der Bauernhaide zu Baaren ist bis zum 1. August d. J. noch zu verkaufen: Kiefern-Stubbenholz und dito Knüppel, wie auch Buchs und circa 100 Schock gute Laten. — Hierauf Reflectirende wollen sich melden beim Jäger **Holtz** im Kruge zu Gränkefel.

Auf der königlichen Ablage Brieselang liegen 50 Stück gute Ritzstangen zum Verkauf. Reflectirende wollen sich bei Herrn **Brauns** daselbst melden.

Bottdamerstraße 133 in Rauen sind zum 1. October d. J. mehrere Wohnungen zu vermietthen.

Ein ordentliches sittsames Mädchen für Küche und Hausarbeit kann zum 1. Januar 1858 einen Dienst erhalten bei **Hugo Basse** in Rauen.

Auf einem Rittergute des Kreises werden zum 1. October d. J. gesucht: eine erfahrene Wirthschafterin mit nur guten Zeugnissen und eine Jungfer, welche das Schneidern und die Wäsche versteht, gleichfalls mit nur guten Zeugnissen. Adresse ertheilt die Buchdruckerei in Rauen.

Ein anständiges junges Mädchen, welches von Kindheit an in der Landwirthschaft erzogen ist, jetzt auch schon ein Jahr in einer andern gelernt hat, sucht unter Leitung einer Frau Umstände halber eine andere Stelle.

Näheres bei **C. E. Freyhoff** in Rauen.

Eine Köchin wird sogleich auf einem Gute unweit Rauen gesucht durch **C. E. Freyhoff**.

Ein anständiges Mädchen, welches mit der Küche und dem Reinmachen, sowie mit dem Waschen und Plätten vollkommen Bescheid weiß, wird zum 1. October nach Spandau verlangt durch das Commissions- und Gefinde-Vermietthungs-Comtoir von **C. E. Freyhoff** in Rauen.

Ein Sohn ordentlicher Aelter, welcher Lust hat, Sattler und Tapezierer zu werden, kann sich melden Bergstraße Nr. 23 in Rauen, beim Sattlermeister **Bärwaldt**.

Drei oder vier Hühnergeflügel finden dauernde Beschäftigung bei dem Groß-Hühnermeister **Wegemer** in Rauen.